Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1914)

Heft: 11

Rubrik: Pazifistische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erlebten, die Tränen in die Augen treiben. All das hätten wir so gerne der Menschheit, jedem einzelnen erspart; aber — die Menschheit, die einzelnen, sie haben es so gewollt. *Menschen* führen Krieg, *Menschen* bekämpfen, überwinden ihn.

Wer hat die Schuld am Kriege, *wir wiederholen es:* alle, die an unserer Bewegung nicht Anteil genommen haben: die *Nichtpazifisten!*

Wenn die Hunderttausende, die heute in Leiden, Not und Tod hineinmarschieren, wenn die Zehnmalhunderttausend, die zu Hause um ihretwillen in Angst, Schmerz und Leid sich verzehren, wenn all diese nur mit einem Vierteil der Energie, die jetzt auf den Schlachtfeldern entwickelt wird, *gegen den Krieg* zu Felde gezogen wären — der Weltkrieg wäre der Menschheit erspart geblieben! *G.-C.*

——o——

Pazifistische Rundschau.

Der Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich betreffend Austausch nichtwehrpflichtiger *Zivilinternierter* hat sich durch Vermittlung neutraler Diplomaten eine solche zwischen *Oesterreich-Ungarn* einerseits und *Frankreich* und *England* anderseits angereiht. Und bereits sind denn auch durch das vom schweizerischen politischen Departement eigens dafür in Bern errichtete Bureau eine ganze Anzahl solcher Heimschaffungen von Angehörigen unserer Nachbarstaaten durch unser Land hindurch bewerkstelligt worden.

* * *

In ähnlicher Weise ist durch Vermittlung der amerikanischen und spanischen Gesandtschaft zwischen *Deutschland* und *England* eine Verständigung erfolgt über die *Lebensmittelzufuhr* für die notleidenden *Belgier*. England gibt dauernd die Einfuhr über holländische Häfen frei, während die Verteilung der Lebensmittel an die belgische Bevölkerung unter deutscher Aufsicht steht.

* * *

In bewunderungswürdiger Weise nahmen und nehmen sich die *Holländer* der Tausenden und aber Tausenden — es sollen etwa 500,000 sein! — *belgischer Flüchtlinge* an. Das, trotzdem ihr Land selbst schwer unter den Wirkungen des Krieges leidet; ja ein Anerbieten Englands zur Uebernahme von Flüchtlingen und zur Erstattung der Verpflegungskosten haben sie abgelehnt! Holland steht gross da mit dieser Tat echter Brüderlichkeit und Hilfe. Und wir freuen uns, dass sein Beispiel in unserem Lande, zumal bei unsern welschen Eidgenossen, Nachachtung gefunden hat. Gewiss, unser Land befindet sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage, und die Not hat in weiten Kreisen unseres Volkes Einzug gehalten, weit mehr als wohl die meisten Leute ahnen. Aber was ist das alles im Vergleich mit den Opfern, die unsere kriegführenden Nachbarvölker darbringen! Sollten wir da nur an uns selbst denken? Sollten wir, die wir eigentlich keine Ahnung haben, *wie* gut immer es uns noch geht gegenüber den andern, nicht auch noch ein Weiteres tun für die, die schlimmer dran sind als wir? Darum freuen wir uns, dass es bei uns Menschen gibt, die trotz eigener Not noch die Kraft finden, den belgischen Frauen und Kindern beizustehen!

* * *

Und wir freuen uns, dass trotz Krieg und Kriegslärm, trotz all dem Hasse doch immer und wieder da und dort wahre Menschlichkeit sich durchringt, die ohne nationalistische Verblendung einfach sich gedrungen fühlt zu helfen, wo sie kann. Wir freuen uns, dass da und dort Aerzte und Pfleger und Pflegerinnen den Kriegführenden sich zur Verfügung gestellt haben, so aus unserer *Schweiz*, so namentlich auch aus den *Vereinigten Staaten*, die u. a. vollständige Sanitätsdetachemente an die *russische* und *österreichisch-ungarische* Armee abordneten. Wir freuen uns, dass der schweizerische Bundesrat Kranken und Verwundeten der kriegführenden Heere es ermöglichte, sich an die Kurorte unseres Landes zu begeben, um dort Genesung und Erholung zu finden. Wir freuen uns, dass sich bei uns ein Komitee gebildet hat, das sich der *Geiseln* annehmen will. Vor allem aber freuen wir uns, dass sich unter Führung der *englischen Friedensgesellschaft* ein Unterstützungskomitee konstituierte für die in England gebliebenen Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, und dass sich diese Vereinigung der deutschen Friedensgesellschaft zur Verfügung stellte zur Erteilung von Auskünften und Vermittlung wichtiger Korrespondenzen mit Kriegsgefangenen usw.

* * *

Und neben all diesen Werken tätiger Nächstenliebe wird, man darf sagen überall, gearbeitet für die kommende Organisation der europäischen Staaten: in England, in Deutschland, in den neutralen Ländern zumal. Es ist eine wahre Freude, z. B. das Organ der deutschen Friedensgesellschaft, den *„Völker-Friede“* (Verlag W. Langguth, Esslingen a. Neckar), zu durchgehen und zu sehen, wie unsere deutschen Freunde *über* allem Hasse ihren Krieg gegen den Krieg führen. Wir müssen es uns leider versagen, Auszüge hier zu bringen aus den trefflichen Artikeln der Oktober- und Novembernummer, aber wir möchten unsere Leser bitten, sich diese Nummern kommen zu lassen und so selber zu erfahren, dass es jenseits des Rheins auch jetzt noch Leute gibt, die frei von Chauvinismus sind!

* * *

Am 31. Oktober hatte die *sozialdemokratische* Fraktion des schweizerischen *Nationalrates* eine Konferenz mit dem *Bundespräsidenten*, wobei diesem der Wunsch aller sozialdemokratischen Fraktionen der *neutralen* Staaten übermittelt wurde, der Bundesrat möchte eine gegenseitige Verständigung der letztern anbahnen, um bei den Regierungen der kriegführenden Staaten den Friedensschluss, eventuell einen Waffenstillstand zu erwirken. Der Bundespräsident erklärte sich mit der Tendenz dieser Anregung einverstanden, um so mehr, da die wirtschaftliche Lage der Schweiz es ohnehin notwendig macht, sich mit den übrigen neutralen Staaten zu verständigen, wobei der sozialdemokratische Wunsch mit berücksichtigt werden soll.

Wir freuen uns über diese Stellungnahme des Bundesrates und wünschen nur, seine Aktion möchte von Erfolg begleitet sein, d. h. es möchten die neutralen Staaten mit Einmut sich für die Friedensvermittlung einsetzen.

* * *

Zwischen den *Vereinigten Staaten* und *Russland* ist kürzlich ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden, zwischen der Union und *Norwegen* ein sogenannter Kriegsaufschubvertrag.

* * *

Nach einer Meldung des „Völker-Friede“ beabsichtigt die *brasilianische* Regierung, eine Reihe von Dreadnoughts zu verkaufen und auf den Baukontrakt

des Ueberdreadnoughts „Riachuelo“ zu verzichten. Der Plan wurde allgemein günstig aufgenommen, ebenso das Projekt einer *Abrüstung* und einer *Verteidigungsallianz* der *A. B. C.*-Staaten.

Es dämmert doch.... *K. W. Sch.*

——o——

Hilfe für Belgien.

Auf Initiative von Waadtländer Damen ist eine Bewegung in Fluss gekommen, durch welche die Aufnahme von belgischen Witwen und Waisen in der Schweiz eingeleitet werden soll, und es heisst, auch in Basel sei ein Hilfskomitee für Belgien in Bildung begriffen.

Als einmal, vor vielen Jahren, jemand wegen seiner einseitigen Art zu helfen kritisiert wurde, sagte ein eben anwesender Bürgermeister von Basel, er frage nicht, *wo* jemand helfe, sondern *ob* er helfe. So mögen auch die Worte des Schreibenden nicht etwa als eine Kritik der Hilfeleistung für Belgien aufgefasst werden, sondern eine Anregung sein zu ihrer Erweiterung.

Ja, diese Hilfe sollte sich nicht auf Belgier beschränken, sondern allen zugute kommen, die unter der Besetzung ihrer Heimat durch feindliche Heere besonders leiden oder gelitten haben. Mitleid, Hilfe tun wohl. Eine hilfreiche Hand kann Schmachtende vom Tode erretten; aber was gilt in der jetzigen Zeit das Leben, das Leben von Tausenden? Was ist unsere bescheidene Hilfe im Vergleich zu dem grossen Schlachten?

Verlieren wir darum ob Nebensachen, ob edler, guter Nebensachen, die Hauptsache nicht aus dem Auge. Erfassen wir unsere Aufgabe und verfolgen wir unser Ziel. *Dieses Ziel ist der Friede.*

Wenn wir Schweizer etwas beitragen können zur Herbeiführung eines aufrichtigen Friedens, so nützen wir unendlich viel mehr als mit materiellen Hilfeleistungen. Unsere Mittel sind ja minim im Verhältnis zu denen der kriegführenden Parteien, die doch in erster Linie dazu berufen sind, für die Ihrigen zu sorgen.

Wenn wir Schweizer aber etwas zum Frieden beitragen sollen, so müssen wir vor allem uns als friedfertige Menschen erweisen und durch eine strenge Neutralität in all unserm Tun und Lassen das Vertrauen der Kämpfenden verdienen und erwerben.

Vermeiden wir klug jede Einseitigkeit, auch wenn sie noch so gut gemeint ist. Vermeiden wir den Schein, als ob die Hilfe den notleidenden *Belgiern* gelte, nicht den *notleidenden* Belgiern. Machen wir keinen Unterschied, bemühen wir uns, die geplante Hilfsaktion zu erweitern, dann wird sie eine Aktion *versöhnender* Nächstenliebe sein; sie wird ein Beweis dafür sein, dass wir Schweizer nicht ein Lager oder das andere indirekt unterstützen, sondern Frieden stiften wollen.

Die Kämpfenden können wir heute noch nicht vereinigen; jeder glaubt, *er* kämpfe für das Rechte, *sein* Sieg bringe den Frieden. Aber die Leidenden können wir vereinigen. Das ist der erste Friede. *A. B.*

——o——

Die Tätigkeit des Internationalen Friedensbureaus in Bern.

Wir erhalten von der Leitung des Internationalen Friedensbureaus in Bern folgende Ergänzung zu den in der letzten Nummer gemachten Angaben des *Rundschreibens* der Sektion Zürich:

Im Rundschreiben des Vorstandes der Sektion Zürich des Schweiz. Friedensvereins lesen wir, das Rote Kreuz habe die fehlende Berichterstattung über die in den verschiedenen Kriegslagern Vermissten statt des Internationalen Friedensbureaus, dem diese Aufgabe zugedacht war, übernommen.

Dies bedarf einer kleinen Berichtigung. Das „Bureau pour les prisonniers de guerre“ in Genf beschäftigt sich allerdings ausschliesslich mit der Auffindung und der Vermittlung der Korrespondenz der Kriegsgefangenen und hat eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Das „Bureau zur Heimschaffung internierter Zivilpersonen“ in Bern hat ebenfalls sehr viel zu tun. Es bleibt also für eine nicht offizielle Tätigkeit noch viel zu tun übrig. Und hier setzt die Tätigkeit der Friedensvereine und ihres Zentralorgans ein.

Wir haben Tausende von Briefen erhalten, spediert und vermittelt, seit es bekannt wurde, dass wir uns auch mit dieser Aufgabe beschäftigen. Die Korrespondenz für Kriegsgefangene wird allerdings nach Genf weitergeleitet. Die Auffindung Vermisster, die Korrespondenz zwischen den Internierten und ihren Angehörigen, die Vermittlung von Geldsendungen, Auskünften, Herrn Toni-Mathieus Schüleraustausch — es sind eine Menge Schüler in Frankreich und Deutschland zurückgehalten worden, und wir vermitteln die Korrespondenz der beiden Komitees, welche sich mit der Heimschaffung der Austauschschüler befassen — wird hauptsächlich von uns besorgt und nimmt unsere Zeit und Kraft vollständig in Anspruch. An manchen Tagen war unser Generalsekretär auch durch zahlreiche Besuche vollständig in Anspruch genommen, von denen das Registerbuch Zeugnis ablegt. Wir dürfen wirklich sagen, in Anbetracht unseres wenigen Personals und anderwärtiger Verpflichtungen tun wir alle unser möglichstes.

Das Nichterscheinen der „Revue“ darf nicht als ein Verzicht auf jede Tätigkeit des Bureaus während des Krieges angesehen werden; es steht auch nicht untätig beiseite, sondern es ist im Gegenteil bestrebt, das schreckliche Kriegselend nach Kräften lindern zu helfen.

——o——

Vortrag von Herrn K. Rüd in Herisau.

Es ist immer erfreulich zu sehen, wie ein Mensch für eine gute Idee seine ganze Kraft einsetzt. Wenn man zudem hört, dass einer seit zwanzig und mehr Jahren unentwegt mit stets wachsendem Eifer für eine edle Sache wirkt, so hat man zum mindesten ein Interesse für ihn. Man denkt, es muss doch nicht ganz *„ohne“* sein, was ein solcher Mann erstrebt. Bei der nächsten Gelegenheit ladet man von *„Vereinswegen“* einen solchen tapfern Streiter ein, dass er vor Aktiv- und Passivmitgliedern sein Bestes biete. Kommt dann der Vortrag von Herzen, so geht er auch wieder zu Herzen. Das kann nicht fehlen. — Der Leseverein in Hundwil hat schon lange gehört, dass in Herisau ein Herr Rüd für die Friedensidee wirke. Als Präsident des dortigen Friedensvereins entfalte er eine reich gesegnete Tätigkeit. Er sei so freundlich und komme auf Ansuchen und Bitten hin zu Leuten, die fernab von Herisau wohnen. Kein Weg sei ihm zu weit, wenn er denken könne, dass man seinen Friedensbestrebungen Verständnis entgegenbringe. So luden wir denn Herrn Rüd auf Sonntag den 18. Oktober zu uns ins „Rössli“ nach Hundwil ein. Es war ein schöner Herbsttag. Wo Leute einander auf der Strasse begegneten, da hörte man immer nur das eine sagen: Das Wetter wäre schön, und alles wäre recht, wenn